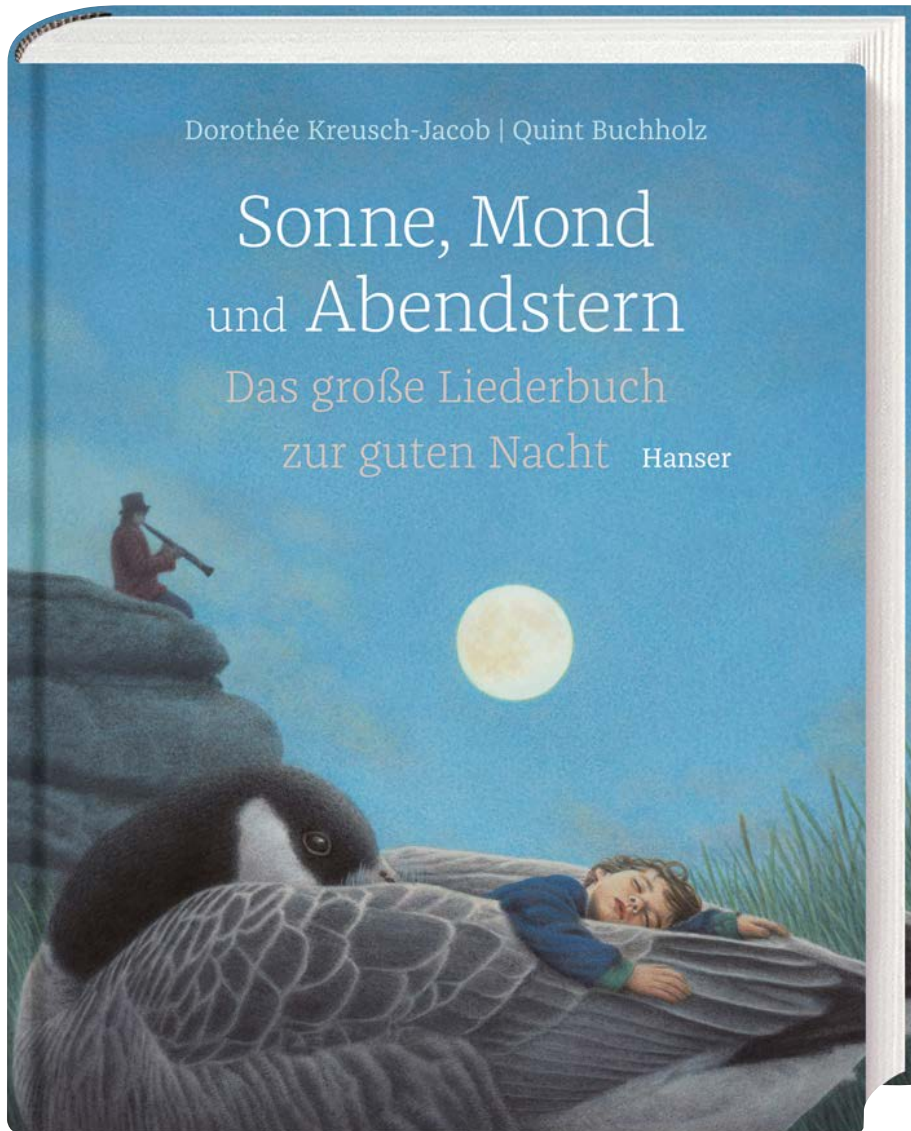


Leseprobe aus:

**Dorothee Kreusch-Jacob / Quint Buchholz**  
**Sonne, Mond und Abendstern. Das große Liederbuch zur guten Nacht**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf  
[www.hanser-literaturverlage.de](http://www.hanser-literaturverlage.de)

© Carl Hanser Verlag München 2017

**HANSER**

Dorothee Kreusch-Jacob | Quint Buchholz  
Sonne, Mond und Abendstern





Dorothee Kreusch-Jacob | Quint Buchholz


# Sonne, Mond und Abendstern

Das große Liederbuch  
zur guten Nacht

Carl Hanser Verlag

Dann soll der Mond gleich einem Silberbogen,  
am Himmel neu gespannt, die Nacht beschau'n.

William Shakespeare, *Ein Sommernachtstraum*

 erscheint als Musik-CD bei Sauerländer Audio

Trotz aller Bemühungen ist es dem Verlag nicht gelungen, sämtliche Rechteinhaber ausfindig zu machen. Wir bitten darum, sich mit dem Verlag in Verbindung zu setzen, damit wir eventuelle Korrekturen bzw. übliche Vergütungen vornehmen können.

1 2 3 4 5      21 20 19 18 17

ISBN 978-3-446-25691-0

Alle Rechte vorbehalten | © Carl Hanser Verlag München 2017

Umschlag: Stefanie Schelleis | Umschlagillustration: Quint Buchholz | Textsatz und Gestaltung: Iris Kochinka

Notensatz: Hamburger Notenwerkstatt | Litho: Fotosatz Amann, Memmingen

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck | Printed in Germany



**MIX**  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® C083411

# Inhalt

Vorwort 7

## 1. Kapitel

Geht die Abendsonne schlafen 9

## 2. Kapitel

Kleiner Hase, komm nach Haus – der Tag ist aus! 49

## 3. Kapitel

Die Nacht kommt in dein Zimmer 91

## 4. Kapitel

Heute will ich tausend Träume träumen 135

## 5. Kapitel

Gib mir deine kleine Hand 183

Grifftabelle für Gitarrenbegleitung 219

Verzeichnis der Lied- und Textanfänge 220

Rechtenachweis 222





## Vorwort

**N**och mal!«  
Wie oft meine Mutter dieses Wort wohl von mir gehört hat. Noch mal das Lied, noch mal die Geschichte und nur noch ein einziges Mal den lustigen Vers. Die vielen Nachmals haben sich mir unauslöschlich eingeprägt. Es sind vor allem diese Abenderinnerungen, das Gefühl von Nähe, das mich als Kind vor dem Alleinsein im Dunkel der Nacht gerettet hat.

Ich höre sie heute noch, die Lieder der Großmutter, die kein einziges Lied aus dem Liederbuch kannte. Und wenn, hätte es niemand erkannt. Denn sie war, was man so landläufig »unmusikalisch« nannte. Kein Ton stimmte – aber sie sang leidenschaftlich gern. Brauchte weder Melodie noch Text. Sie erfand ein Lied aus dem Augenblick heraus. Und das Kind erkannte sofort am Ton ihrer Stimme, was sie sagen wollte. Oft waren es Rufe, mit denen sie selbst als Kind auf dem Bauernhof die Gänse heim in den Stall lockte. Aneinandergehängte Silben, zum Einschlafen schön. Sie um ein »Nochmal« zu bitten, hätte keinen Sinn gehabt. Sie war überzeugt, dass mir die Augen nach ihrem Lied zufallen.

Anders meine Mutter. Sie konnte meinen Bitten um ein Nochmal kaum nachkommen. Wie oft ist sie erschöpft vor mir eingeschlafen! Aber sie hat mir Lieder geschenkt, die

ich heute noch von Anfang bis Ende kenne, auch wenn die Volkslieder jener Zeit für mich als Kind oft unerklärlich traurig klangen. Sie kannte Gedichte, die eigentlich gar nicht für Kinder sind. Und weckte damit meine Neugier nach dem, was in den (Gedicht-)Büchern der »Großen« stand.

Später tauchten alle diese Erinnerungen bei meinen eigenen Kindern wieder auf. Die alten Lieder waren plötzlich da, als wäre es gestern gewesen. Und mit ihnen kam auch die Lust, neue und andere Lieder zu schreiben, die Kinder abends in den Schlaf begleiten. Lieder zum Schaukeln und Wiegen, zum Aufhorchen und Mitsummen, zum Lachen, Nachdenken und Träumen.

Mit diesem Buch durchwandere ich nochmal meine Kindheit. Liege mit hellwachen Ohren im Bett und lausche auf alles, was mir in der blauen Stunde die Geräusche im Haus erzählen. Erinnerere mich an das Dunkel der Nacht und die Angst vor dem, was hinter dem Vorhang lauern könnte. Schaue hinaus in den Nachthimmel, ob ich den Abendstern entdecke. Warte auf Träume, die mich mitfliegen lassen in eine fantastische Welt. Ich höre ein leises Lied in mir klingen, immer wieder noch einmal. Und spüre meine kleine Hand in einer großen Hand geborgen.

**Dorothee Kreusch-Jacob**





## 1. Kapitel

# Geht die Abendsonne schlafen







## Die Nacht geht durch die Straße

The musical score is written in G major (one sharp) and common time (C). It consists of three staves of music. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp. The melody starts with a quarter note G, followed by a quarter rest, then a quarter note A, and a quarter note B. A triplet of eighth notes (C, D, E) follows, then a quarter note F, a quarter note G, and a quarter note A. The second staff continues with a quarter note B, a quarter note C, a quarter note D, and a quarter note E. The third staff starts with a quarter note F, a quarter note G, a quarter note A, and a quarter note B. It then features a triplet of eighth notes (C, D, E), followed by a quarter note F, a quarter note G, and a quarter note A. The piece concludes with a quarter note B, a quarter note C, and a quarter note D.

1. Die Nacht geht durch die Straße in grauen Wolken-

schuhn, lässt tausend Lichter leuchten. Nun

ist es Zeit zu ruhn. La-la-la la - la - la.

2. Die Nacht steht auf der Treppe  
im dunklen Schattenkleid,  
huscht leis' in alle Zimmer,  
mein Kind, 's ist Schlafenszeit.  
La-la-la ...

3. Die Nacht hockt vor dem Fenster  
im blauen Sternenhut.  
Schau, wie er blitzt und funkelt,  
mein Kind, nun schlafe gut.  
La-la-la ...

4. Die Nacht kommt in dein Zimmer,  
packt ihre Träume aus.  
Die lässt sie dir bis morgen  
- und geht dann still nach Haus'.  
La-la-la ...

## Ich geh' mit meiner Laterne

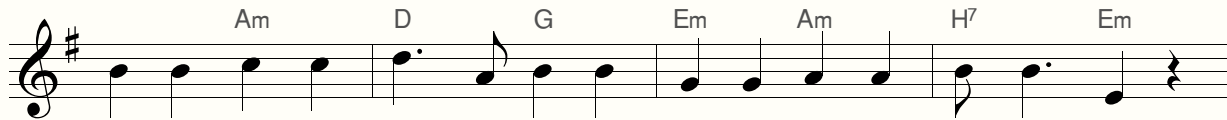
Ich geh' mit mei-ner La-ter-ne und mei-ne La-ter-ne mit  
 mir. Dort o-ben leuch-ten die Ster-ne und  
 un-ten leuch-ten wir. Mein Licht ist aus, ich  
 geh' nach Haus, ra-bim-mel, ra-bam-mel, ra-bum.

Klabuster, klabuster,  
 die ganze Welt ist duster,  
 meine Laterne, die ist bunt  
 und wie der Mond so rund.

## Der Sternanzünder



1. Geht die A-bend-son-ne schla-fen, kommt der Stern-an - zün-de-mann.



Und der steckt die vie - len Ster-ne hoch am dunk-len Him-mel an.



Ei - ner nach dem an-dern flammt sil - ber-hell auf blau-em Samt.



Und in-mit-ten all der Ster-ne knipst er an die Mond-la - ter- ne.

2. Horch, die Abendglocken läuten!  
 Tagwind spricht zum Abendwind:  
 Freund, das Stündlein hat geschlagen,  
 da dein Abenddienst beginnt.  
 Lebe wohl, ich kann nun gehn.  
 Fange du jetzt an zu wehn!  
 Und der Sternanzündermann  
 zieht daheim den Schlafrock an.



## Nachtflug

Am Abendhimmel leuchtet fern  
ein funkelnagelneuer Stern.  
Er leuchtet und er schimmert.  
Er leuchtet gelb und rot und grün  
und heller, als sonst Sterne glühn.  
Er funkelt und er flimmert.

Erst sieht man ihn. Dann hört man ihn.  
Er brummt gar im Vorüberziehn.  
Er hat sogar zwei Flügel.  
Die Dunkelheit macht ihm nichts aus.  
Gelassen fliegt er übers Haus  
und landet hinterm Hügel.

Es war  
in einer schönen Nacht,  
da hab' ich  
mir was ausgedacht.

Keinen hat's gestört,  
niemand hat's gehört.  
Niemand hat's gesehn,  
keiner kann's verstehn.









## Weißt du, wie viel Sternlein stehen

1. Weißt du, wie viel Sternlein ste - hen an dem blau - en Him - mels -  
zelt? Weißt du, wie viel Wol - ken ge - hen weit - hin  
ü - ber al - le Welt? Gott, der Herr, - hat sie ge -  
zäh - let, dass ihm auch nicht ei - nes feh - let an der  
gan - zen gro - ßen Zahl, - an der gan - zen gro - ßen Zahl.

2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen  
in der heißen Sonnenglut,  
wie viel Fischlein auch sich kühlen  
in der hellen Wasserflut?  
Gott, der Herr, rief sie mit Namen,  
dass sie all' ins Leben kamen,  
dass sie nun so fröhlich sind.

Wie viel Stern am Himmel stehn,  
wie viel Wolken drüber gehn,  
wie viel Bäume in den Wäldern  
wie viel Gräslein in den Feldern,  
auf den Wiesen wie viel Klee,  
wie viel Tropfen in dem See,  
wie viel Fisch im Wasser schwimmen,  
wie viel Reh im Walde springen,  
wie viel Schwalben ziehn nach Süden,  
so viel Glück sei dir beschieden.

## Der Große Bär

Vor langen, langen Jahren war einmal eine große Trockenheit auf Erden: Alle Flüsse, Bäche und Brunnen waren versiegt, alle Bäume, Sträucher und Gräser vertrocknet, und Menschen und Tiere kamen vor Durst um.

Da ging eines Nachts ein kleines Mädchen von daheim fort mit einem Krug in der Hand, um Wasser für die kranke Mutter zu suchen. Das Mädchen fand nirgends Wasser und legte sich vor Müdigkeit im Feld auf das Gras und schlief ein. Als es erwachte und nach dem Krug griff, hätte es beinahe das Wasser verschüttet. Er war nämlich voll frischen, klaren Wassers. Das Mädchen freute sich und wollte trinken, aber da fiel ihm ein, dass es dann für die Mutter nicht reichen würde, und es lief mit dem Krug nach Hause. Es hatte es damit so eilig, dass es gar nicht ein Hündchen vor seinen Füßen bemerkte, stolperte und den Krug fallen ließ. Das Hündchen winselte kläglich. Das Mädchen langte nach dem Krug. Es dachte, nun habe es das Wasser verschüttet. Aber nein! Der Krug stand aufrecht auf dem Boden, und nicht ein Tropfen fehlte. Da goss sich das Mädchen

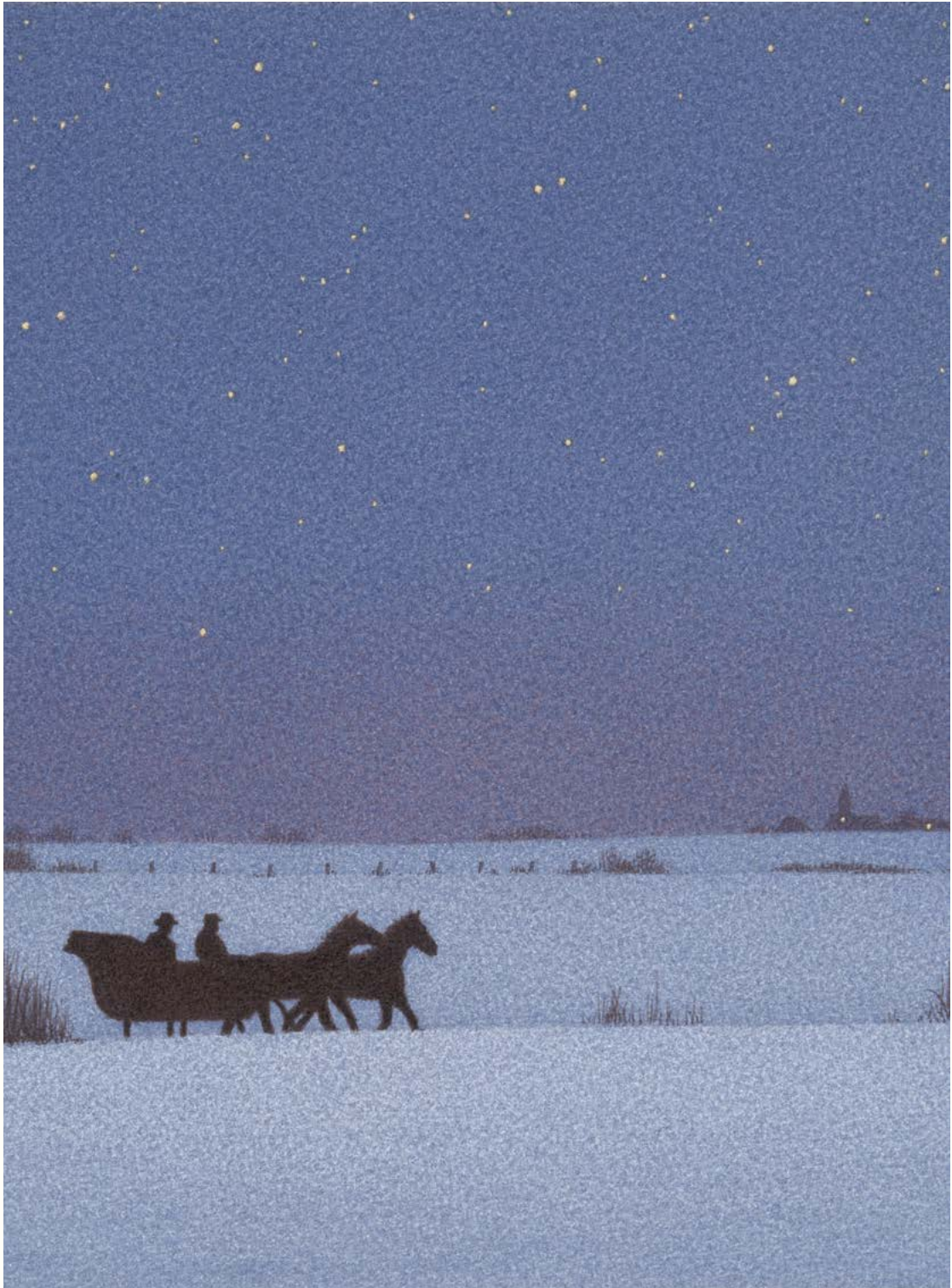
ein wenig Wasser in die hohle Hand, und das Hündchen leckte es auf und wurde wieder ganz lustig. Das Mädchen aber langte wieder nach dem Krug, aber siehe: Da war er nicht mehr aus Holz, sondern aus Silber.

Das Mädchen lief mit dem Krug nach Hause und gab ihn der Mutter. Die aber sprach: »Ich muss ja ohnedies sterben, trink du lieber das Wasser!« Und sie gab den Krug dem Mädchen. Im selben Augenblick aber verwandelte sich der silberne Krug in einen goldenen.

Da konnte das Mädchen nicht länger widerstehen und wollte den Krug an seine Lippen setzen, als ein Wanderer ins Zimmer trat und um einen Schluck Wasser bat. Das Mädchen schluckte den Speichel hinunter und reichte dem Wanderer den Krug. Und da: Plötzlich erschienen auf dem Krug sieben riesengroße Diamanten, und aus jedem floss ein großer Strahl frischen, klaren Wassers.

Die sieben Diamanten stiegen höher und stiegen zum Himmel empor und wurden der Große Bär.





## Twinkle, twinkle, little star!

1. Twin - kle, twin - kle, lit - tle star how I won - der  
 what you are! Up a - bove the world so high,  
 like a dia - mond in the sky. Twin - kle, twin - kle,  
 lit - tle star, how I won - der what you are!

2. Funkle, funkle, kleiner Stern  
 Deinen Namen wüsst ich gern!  
 Strahlst so hoch am Himmelszelt,  
 Schenkst dein Licht der dunklen Welt  
 Funkle, funkle, kleiner Stern,  
 Warum bist du mir so fern?

Das Lied geht zurück auf die französische Melodie  
 »Ah! vous dirais-je, Maman« und wurde später  
 von Mozart vertont.

### Sterngucker

Die »blaue« Stunde ist da. Schatten stehen sich  
 ins Zimmer. Gemeinsam noch mal zum Fenster  
 gehen und hinaus in den Nachthimmel schauen.  
 Sind Sterne zu sehen? Kann man sie zählen?  
 Oder Figuren entdecken: Kleiner Bär, Großer Bär,  
 die Milchstraße, der Sternenwagen - und natürlich  
 der Abendstern.

## Warum geht nun die Sonne fort?

The musical score is written in treble clef with a common time signature (C). It consists of three staves of music. The first staff has a key signature of one flat (Bb) and a common time signature. The melody is simple, with a range of one octave. The lyrics are written below the notes. The second staff continues the melody and lyrics. The third staff concludes the piece with a double bar line. Chord symbols are placed above the notes: Am, Dm, Am, Dm, G, C, Am, Dm, Am, E, Am.

1. Wa-rum, ach sag, wa - rum geht nun die Son - ne fort? Schlaf ein, — mein Kind, und träu - me sacht, das kommt wohl von der dun - klen Nacht, da geht die Son-ne fort, da geht die Son-ne fort.

2. Warum, ach sag, warum  
gehn manche Hand in Hand?  
Schlaf ein, mein Kind, und träume sacht,  
das kommt wohl von der dunklen Nacht,  
da geht man Hand in Hand.

3. Warum, ach sag, warum  
ist unser Herz so klein?  
Schlaf ein, mein Kind, und träume sacht,  
das kommt wohl von der dunklen Nacht,  
da sind wir ganz allein.

4. Warum, ach sag, warum  
wird unsere Stadt so still?  
Schlaf ein, mein Kind, und träume sacht,  
das kommt wohl von der dunklen Nacht,  
weil sie dann schlafen will.

5. Warum, ach sag, warum  
brennt die Laterne so?  
Schlaf ein, mein Kind, und träume sacht,  
das kommt wohl von der dunklen Nacht,  
da brennt sie lichterloh!



